Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 8 (1901)

Heft: 10

Artikel: Aus der Schule - für die Schule : Selbstbehrrschung in der Schule

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-534247

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus der Schule — für die Schule.

Belbstbeherrschung in der Schule.

(Nach "Freie Schulzeitung")

Eine der wichtigsten, aber auch schwierigsten Tugenden ist die Selbstbeherrschung des Lehrers. Ohne dieselbe ist sein erziehliches und unterrichtliches Wirken ohne den rechten Erfolg; auf dem Gebiete der Erziehung wird er sogar eine ganze Reihe von beschämenden Mißersolgen aufzuweisen haben, wenn er sich nicht selbst beherrschen kann.

In ber Schule verlangen wir von ben Rindern ziemlich ftarke Beweise von "Selbstbeherrschung". Sie muffen ruhig sigen, obwohl ihnen das luftige Umhertollen auf dem Spielplage lieber ware; fie muffen aufmertfam zuhören, obzwar stets bewegliche Kindergedanken und ebenso viele äußere Störungen und wenn es summende Fliegen waren - fich einstellen; fie durfen nicht schwäßen, wenn auch ber Nachbar noch fo fehr barnach verlangt, furz: fie muffen gar oft entgegen ber eigenen Rindernatur fich benehmen. Es ist also leicht begreiflich, ja sogar naturgemäß, wenn das Rind sich andere Wege zu bahnen sucht; ber Kenner der Kinderseele findet es ganz in der Ordnung, wenn im Laufe des Unterrichtes findischer Mutwille die gesetzten Schranten burchbricht ober burchbrechen will. In den feltenften Fallen ift bofer Wille die Veranlaffung. Schon gegenüber laufenden, in jeder Shule vortommenden Ungehörigkeiten ift die Selbstbeherrichung des Lehrers überaus notwendig. Weber Ungebulb noch Unmut, weber Beftigkeit noch Strafe find hier am Plate; bagegen wirfen in folden Fallen wurdevoller Ernft, aus dem Milbe und Liebe fprechen, weise Nachficht und aufmunternde Mahnung.

Ein Zurückversenken in die eigene Kinderzeit mit ihren kindischen Streichen und Torheiten ist sehr anzuraten; ist der Lehrer selbst Familienvater, so weiß er ohnehin manches zu entschuldigen oder wenigstens nicht allzu hoch anzurechnen, was die Kinder tun, da er ja im eigenen Haus eine gute Schule durchmacht. August Hermann Niemayer sagte: "Hat der junge Pädagoge schon vergessen, daß, als er jung war, so vieles anders auf ihn wirkte als jest; daß er als Kind etenso gut wie seine Anvertrauten, kindische und körichte Anschläge hatte? Ist er sich bewußt, daß jenen kindischen Anschlägen und Ausbrüchen des Mutzwillens oder des Strebens gegen das Gesetz immer ein so böser Wille, absichtliche Beleidigung oder Kränkung, wohl gar eigentliche Bösartigkeit zum Grunde lag, wie er so leicht seinem Zögling anzuschuldigen geneigt ist?" Wer schon bei solchen laufenten Ungehörigkeiten in der Schulstube seine Selbstbeherrschung versliert, die eigene Würde einbüßt, zur Strase greift, der macht das Übel ärger: Es wird immer toller zur Qual des Lehrers und leider auch ost zum Gaudium der Kinder.

Was erst soll geschehen, was kann erwartet werden, wenn größere Anforderungen an die Selbstbeherrschung des Lehrers sich geltend machen, z. B. Trot, offener Ungehorsam, Beleidigung des Lehrers, Verlogenheit, Diebstahl u. s. Werden sich vielleicht dann die Selbstbeherrschung, die richtige Abwägung und Beurteilung, die besonnene Strenge leichter einstellen? Gerade in solch schweren Fällen werden Heftigseit und leidenschaftliches Wesen des Lehrers unzemein schällch wirken. Auch in diesen schweren Fällen soll der Erzieher mit der Schwäche der Einsicht unserer Kinder, mit ihrem Unvermögen, die ganze Größe der Schuld sofort zu begreisen, rechnen. Dazu gehört fühle Besonnenheit, eiserne Selbstbeherrschung.

Solche ist freilich leicht zu predigen: in der Wirklichkeit ist die Selbstbeherrschung nicht bei allen Lehrern gleich schwer zu erringen. Das Temperament, das sich übrigens zügeln läßt, hat hier auch ein Wörtlein dreinzureden, in noch höherem Grade die Nervosität, welche seider immer weitere Areise in der Lehrerschaft zieht. Diese leichte Reizdarkeit des Nervensystems ist ein starker Feind der Selbstbeherrschung in der Schule. Aber man vergesse nie, daß jede Selbstsüberwindung und Selbstbeherrschung die Nervosität mildern. Wir müssen zwar die Nerven haben, aber wir sollen alles ausbieten, um zu verhindern, daß sie uns haben.

Vom Franenstudium.

Es liegt in der Natur der Sache, daß man von konservativer Seite der vorwärtsstürmenden Bewegung zur Erweiterung der Frauenbildung und des Frauenstudiums Mißtrauen entgegenbringt. Nicht wenige fürchten, dieselbe möchte schweres Unheil über die Gesellschaft, insonderheit über die Familie bringen. Nicht jede Bildung, nicht jedes Wissen frommt Jedem zu jeder Zeit, und noch weniger nütt bloßes Wissen und Können zum Glück des Menschen.

Anderseits ist unleugbar, daß Bildung, Erweiterung der Kenntnisse und Fertigkeiten an sich von hohem Werte und ein sehr wichtiges Mittel zum Wohle der Einzelnen sowohl als der ganzen menschlichen Gesellschaft ist, wenn sie in den richtigen Schranken bleibt. Und zudem muß man die Dinge nehmen, wie sie sind. Wo liegen aber die Grenzen des wahren und des falschen Studiertriebes

für das weibliche Geschlecht?

Der ausgezeichnete katholische Philosoph P. Viktor Cathrein aus der Gesellsschaft Jesu hat sich der dankenswerten, wiewohl dornenvollen Aufgabe unterzogen, diese wichtige Frage in den "Stimmen aus Maria-Laach" mit wissenschaftlicher Ruhe und Sachkenntnis zu erörtern.

Daß den Mädchen der höheren, bezw. wohlhabenderen Stände Gelegenheit geboten werde, eine über das allgemeine Maß der Bolksschule hinausgehende Bildung zu erlangen, findet jeder in der Ordnung. Tatsächlich bestehen auch in allen civilisierten Staaten höhere Töchterschulen der verschiedensten Art. Als Borstuse sür verschiedene weibliche Beruse der Jehtzeit sind sie eine strenge Not= wendigkeit, besonders im Hinblick auf die Tatsache, daß das moderne Erwerbs= leb n auch an die Frauen immer höhere Ansorderungen stellt und ein beträckt= licher Teil derselben leider genötigt ist, außerhalb der Familie dem Erwerb nachzugehen.

Der eigentlich brennende Punkt der Frage des Frauenstudiums, von dem auch die eventuelle Entwickelung der höheren Töchterschulen abhängt, ist, ob die Frauen allgemein zum Universitätsstudium zuzulassen sind oder nicht.

Das weibliche Geschlecht brangt sich allerwarts ziemlich machtig zu den Universitäten. Die Gefahren dieser Bewegung sind nach P. Cathrein: vor allem die das Familienleben bedrohende Emancipation der Frau, die Bedrohung der Sittlichkeit, wo das moderne System der "Coeducation" herrscht, wo beide Gesschlechter in demselben Hause, ja in demselben Schulsaal sind, und die Gesahr für den Glauben, die besonders groß ist.

P. Cathrein meint, wenn man den Frauen das Universitätsstudium unter der Bedingung freigäbe, daß sie dieselben Studien durchmachen müssen, wie die Männer, so werde die Zahl der Studentinnen immer eine bescheidene bleiben. Denn erste ns schauten die allermeisten Mädchen stets sehnsücktig mit einem Auge nach dem gelobten Lande des Chestandes, und viele würden im langen Lauf der Borbereitungsstudien "umsatteln" und in den Negen Hymens haften